Die Konzentration in der deutschen Textilindustrie im Jahre 1930

Autor(en): **Niemeyer, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **38 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627175

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

	kg	gegenüber	kg
Italien: (dieselbe Tatsache trifft hier zu.)	117,000.—	1929	153,656.—
Spanien:	281,000.—		164,471.—
Tschechoslowakei:	222,000.—		138 967.—
Oesterreich:	124,000.—		105,132.—
Schweden:	199,000.—		125,587.—
U. S. A.	186,000.—		363,363.—
Australien:	129,000.—		62,389.—
Argentinien:	123,000.—		117,443.—

Es ergibt sich neuerdings die Bedeutung der Schweiz als Transitland für den Kunstseidenhandel, ein Umstand, der es sehr schwer macht, die Auswirkung der Inlandsproduktion in den statistischen Zahlen zu erkennen. Es sei aber festgestellt, daß der Kunstseidenkonsum in der Schweiz dieses Jahr ein schwächerer gewesen ist, entsprechend dem schlechten Geschäftsgang so vieler Betriebe, und daß die Kunstseidenproduktion auch eine leichte Verminderung erfahren hat. Dies kam öffentlich weniger zum Ausdruck, weil wohl das Gewicht, aber nicht die Meterzahl des gesponnenen Fadens abgenommen hat, indem sich die Fabrik der Nachfrage entsprechend mehr auf feinere Nummern konzentrieren mußte und auf diese Weise ihr Personal beschäftigte.

So handelt es sich in erster Linie darum, ob die Position von 1929, welche man im vergangenen Jahre zu halten wußte, auch im Jahre 1931 mit Erfolg verteidigt werden kann. Das hängt davon ab, was das neue Jahr überhaupt für Zeiten und Textilpreise bringen wird und wieviele der Firmen, die Ende 1930 noch in der Rennbahn aufrecht standen, es verstehen werden, auch das Jahr 1931 hindurch das Wettrennen zum großen Ziel wacker fortzusetzen.

Nicht ausgeschlossen wäre es, daß gegen den Schluß die verbleibenden Konkurrenten vor völliger Erschöpfung sich zu einem vernünftigeren gemeinsamen Marschieren die Hände reichen werden.

Die Konzentration in der deutschen Textilindustrie im Jahre 1930.

Von Dr. A. Niemeyer.

Die Jahre 1927 bis 1929 waren durch eine starke Zusammenschlußbewegung in der deutschen Textilindustrie gekennzeichnet. Im verflossenen Jahre 1930 wurde jedoch ein gemächlicheres Tempo angeschlagen. Das ist einmal darauf zurückzuführen, daß es für eine von Saison, Mode und Geschmackswandel abhängige und deshalb schnellster Anpassung an die wechselnden Marktansprüche bedürfenden Industrie, wie das Textilgewerbe, Grenzen gibt, wo sich Kollektiv- und Einzelgebilde zwangsmäßig voneinander scheiden. Das ist zum anderen sicherlich auch dadurch zu erklären, daß schwere Depressionszeiten die Aktivität nach jeder Richtung hemmen. Man wartet ab, um vielleicht schlummernde Pläne auf eine günstigere Zeit zu verschieben. Auch die Kapitalfrage spielt dabei zweifellos eine bedeutende Rolle. Denn Zusammenschlüsse kosten Geld. Abgesehen von den Stempelgebühren bei Kapitalgesellschaften erfordert fast stets die „Rationalisierung" der zusammengeschlossenen Betriebe in produktionstechnischer Hinsicht zunächst Aufwendungen, die umso größer sind, je mehr die Uebernahme eines anderen Unternehmens einer Sanierung gleichkommt. Immerhin sind trotz aller Verlangsamung des Konzentrationstempos auch im letzten Jahre wieder eine ganze Anzahl neuer Gebilde in der deutschen Textilindustrie entstanden, die davon Zeugnis ablegen, daß im Textilfach die Zeit der „Rationalisierung" durch Zusammenschlüsse noch längst nicht als abgeschlossen gelten kann.

Die horizontale Konzentration steht wie schon seit Jahren, weiter im Vordergrunde, wenn sie auch nicht Ausschließlichkeitscharakter besitzt. Aber die vertikale Verbindung hat im Textilfach noch nie eine besonders große Rolle gespielt. Der Charakter der Industrie als eines stark von außerkonjunkturellen Faktoren abhängigen und in einer Unzahl von Unternehmungen betriebenen Wirtschaftszweiges verbietet oder hindert vielfach die vertikale Konzentration. Zumal der erste Grund ist sehr beachtlich, da die Häufung der Risiken durch Mode- und Saisonwechsel zu groß werden kann, als daß sich der Zusammenschluß nachgeordneter Betriebe immer empfehlen dürfte (lange Produktionszeiten!). Man sieht an verschiedenen in den letzten Jahren vorgekommenen Rückbildungen, so z. B. im Alrowa-Konzern, der seine sämtlichen württembergischen Wirkerei- und Strickerei-Unternehmungen wieder abgestoßen hat, daß nicht jede Konzentration schon im ersten Anlauf als vorbildlich betrachtet werden kann. Zwar ist diese Erscheinung selten, aber sie bedarf doch der Erwähnung, um den richtigen Maßstab für Wert und Unwert der Zusammenschlußbewegung zu finden.

Der Zweck der Zusammenschlüsse ist ausgesprochen oder unausgesprochen stets eine Verbesserung oder Vereinfachung des Produktions- und Absatzprozesses, eine Steigerung der Rentabilität oder eine Verbilligung der Erzeugnisse, um gegenüber dem in- und ausländischen Wettbewerb stärker gewappnet zu sein oder — im schlimmeren Falle — nicht auf der Strecke zu bleiben. Wo der Akzent im Einzelfalle liegt, mag dahingestellt bleiben. Hier kommt es uns darauf an, die markantesten Daten aus der Zusammenschlußbewegung festzuhalten.

Zunächst die Kunstseidenindustrie, die als jüngste, kompakteste und am wenigsten an Traditionen gebundene Industrie auch die größte Beweglichkeit besitzt. Der Glanzstoff-Konzern hat die interne Verschmelzung der Tochtergesellschaften mit der Mutter fortgesetzt. Nach der schon vor zwei Jahren erfolgten Uebernahme der Vereinigten Kunstseidenfabriken A.-G. in Frankfurt a. M. (Betrieb Kelsterbach) und der Bayerischen Glanzstoff-Fabrik A.-G. in München (Betrieb Obernburg), nach der 1929 vorgenommenen Fusionierung der Stapelfaserfabrik Jordan & Co. in Sydowsaue und der Glanzfäden A.-G. in Petersdorf sind im verflossenen Herbst auch die Neuen Glanzstoffwerke A.-G., Breslau und die Spinnfaser A.-G., Elsterberg mit der Muttergesellschaft verschmolzen worden. Dadurch hat der Konzern eine größere Vereinfachung und Uebersichtlichkeit gewonnen. Weiter ist in der Kunstseidenindustrie bemerkenswert das vor einiger Zeit geschlossene Abkommen über die Bildung einer gemeinsamen Verkaufsorganisation im Aku-Konzern für Oesterreich. Zweck des Unternehmens (Glanzstoff-Aku-Verkaufsbüro G. m. b. H.) ist offenbar die Beseitigung oder wenigstens Milderung des Wettbewerbs in den österreichischen Nachfolgestaaten. Eine ähnliche Konzentration, die schon zu Anfang des Jahres vor sich ging, ist die Uebertragung des Alleinvertriebs der veredelten Ware des Aku-Konzerns an die Kunstseiden A.-G., vorm C. Benrath jr. A.-G., Wuppertal-Barmen, während der Verkauf der unveredelten Garne des gesamten Konzerns für Deutschland durch die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., Verkaufskontor Komm.-Ges. Wuppertal-Elberfeld, für das Ausland durch das Verkaufskontor der Aku in Arnheim erfolgt. Durch die obengenannte Gründung in Oesterreich hat sich das Bild etwas verändert. Eine Rückbildung im Glanzstoff-Konzern, die aber auch einer größeren Vereinfachung gleichkommt, ist der Verzicht auf die Beteiligung an der Aceta G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg, zugunsten der I. G. Farben, die dadurch in den Vollbesitz des Unternehmens gelangt ist. Größtes Aufsehen erregte im verflossenen Jahre der Abschluß des sogenannten Kunstseidenpaktes zwischen den Viscose-Erzeugern und einer größeren Zahl von Verarbeiterverbänden und die Bildung der Arbeitsgemeinschaft der Kunstseidenverarbeiter. Wir können hier nicht auf alle damit zusammenhängenden Fragen eingehen, sondern vermerken nur, daß durch den Austritt der J. G. Farben der zur Sicherung des deutschen Marktes unter beabsichtigter Wahrung der Verarbeiterinteressen abgeschlossene Kunstseidepakt einer schweren Belastung ausgesetzt ist und daß ferner die neue Arbeitsgemeinschaft die Bearbeitung zoll- und wirtschaftspolitischer Fragen für Kunstseide auf ihr Programm geschrieben hat, daß aber eine verbandsmäßige Einkaufszentralisierung, wie sie von anderer Seite geplant war, nicht erfolgt ist. Die Kontrahenten in allen den Kunstseidenbezug betreffenden Fragen, vor allem auch über den Kunstseidenpakt und Kunstseidenzoll, sind jetzt die Erzeugergruppe und die Arbeitsgemeinschaft.

In der Baumwollindustrie ist das bedeutendste Ereignis des Jahres der Friedensschluß zwischen der F. H. Ham-

mersen A. G., Osnabrück, und der Christian Dierig A. G., Langenbielau, nach einem fast vierjährigen Kampfe. Durch den Ausbau der Debag, der alten Holding-Gesellschaft des Hammersenkonzerns, zur Dachgesellschaft der beiden vorerst selbständig bleibenden Konzerne ist eine enge Zusammenarbeit in produktions- und absatzpolitischer Beziehung angebahnt worden, die den scharfen Konkurrenzkampf auf dem deutschen Baumwollmarkte zu entspannen geeignet ist. Diese Konzentration (mehr vertikaler Art), aus der der bestfundierte Baumwollkonzern Europas und der größte des Festlandes hervorgegangen ist (fast 600,000 Spindeln, 15,000 Webstühle, 39 Millionen RM. Aktienkapital, fast 100 Mill. RM. Vermögen) bedarf in sachlicher und persönlicher Hinsicht erst einer gewissen Uebergangszeit, um die enge Verschmelzung der Interessen nach dem harten Kampfe völlig zu gewährleisten. Der eingesetzte Gemeinschaftsrat wird hier dankbare Arbeit finden. Ein weiterer bemerkenswerter Zusammenschluß in der Baumwollindustrie vollzog sich durch den käuflichen Uebergang der Baumwollspinnerei und -weberei Gustav Timmermanns, Rheine und Fürstenau, auf die Firma F. A. Kümpers, Rheine, die dadurch zu einem der größten Rohnesselbetriebe Deutschlands geworden ist (5100 Webstühle, 180,000 Spindeln). Freundschaftliche Uebereinkunft schuf eine enge Zusammenarbeit zwischen der Mechanischen Baumwollspinnerei und -weberei Kempten und der Spinnerei und Weberei Pfersee, die unter einheitlicher Oberleitung als selbständige Unternehmungen weiter betrieben werden. Schließlich hat die Gründung der Deutschen Baumwoll-Studiengesellschaft zur Förderung der Absatzmöglichkeiten und Durchführung einer einheitlichen Propaganda für Baumwollwaren eine das ganze Textilfach interessierende Bedeutung.

Diese und eine Menge weiterer auf den verschiedensten Textilgebieten im verflossenen Jahre erfolgten Konzentrationen aller Art haben eine Steigerung der Produktionskraft und der Marktbedeutung einer ganzen Reihe von Unternehmungen gebracht. Wenn damit Hand in Hand geht die wirtschaftlichste Ausgestaltung von Erzeugung und Absatz, so hat die „Rationalisierung" durch Konzentration ihre uneingeschränkte Berechtigung.

Die französische Kunstseidenindustrie im Jahre 1930.

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris.

Schon das Jahr 1929 brachte der Kunstseidenindustrie unerwartet große Schwierigkeiten, doch war man, nachdem es überstanden war, zur Annahme berechtigt, daß sich die Konjunkturverhältnisse nach und nach bessern werden. Leider hat man sich getäuscht. Dem schwersten Jahr ist ein noch schwereres gefolgt und die Kunstseidenkrise hat nun auch in Frankreich bedenkliche Formen angenommen. Schon wenn man die Produktionsentwicklung betrachtet, gewinnt man ein recht unerfreuliches Bild. Die vorherrschenden Jahre waren hier durch ein sprunghaftes Zunehmen gekennzeichnet. So ist die Jahreserzeugung, die für 1926 mit etwa 9000 t anzusetzen war, im Jahre 1929 auf ungefähr 18,000 t gestiegen. Obwohl zuverlässige Zahlen für das Jahr 1930 noch nicht vorliegen, so kann man doch schon jetzt sagen, daß in ihm die französische Kunstseidenproduktion nur unwesentlich gesteigert werden konnte. Zu erwähnen ist jedoch, daß die Aktivitätsentwicklung in den einzelnen Unternehmungen eine sehr verschiedene war. Benachteiligt waren diejenigen Werke, die sich ausschließlich oder vorwiegend mit der Herstellung gewöhnlicher Viscosegarne befassen, während diejenigen, welche feinfädige Viscose- oder Acetatgarne erzeugen, ihre Produktion in der Regel gewaltig steigern konnten. Dies hängt natürlich mit der fast überall aufgetretenen Erscheinung zusammen, daß man nun auch aus Kunstseide Qualitätsware herstellen will.

Die Preise sind auf dem französischen Kunstseidenmarkte während des vergangenen Jahres einer Abwärtsbewegung verfallen, die die schlimmsten Erwartungen übertroffen hat. Im April war das Comptoir gezwungen, seinen Tarif für feinfädige Viscosegarne um etwa 25% herabzusetzen. Die damals festgesetzten Preise blieben zwar offiziell bis zum Ende des Jahres in Geltung, doch sind sie in Wirklichkeit noch weiter gefallen, so daß man wohl ruhig sagen kann, daß sich das Preisniveau für feinfädige Viscosegarne während des letzten Jahres um insgesamt 30 bis 35% gesenkt hat. Ebenso heftig war die Baisse auf dem französischen Acetatseidenmarkte. Im März wurden die Tarife der Tubize und Rhodiaseta um 25% reduziert und im November neuerlich um etwa 10%, so daß die Preise am Ende des Jahres um durchschnittlich 33% tiefer lagen als zu Anfang. Weniger heftig, aber immerhin beträchtlich war die Abwärtsbewegung der Kupferseidenpreise, die im Durchschnitt mit 14% anzusetzen ist, aber bei den feintitrierten Garnen 20% erreicht und vielfach überschritten hat. Im Vergleich zu diesen gewaltigen Kursrückgängen haben sich die Preise der gewöhnlichen Viscosegarne, die, wie wir bereits erwähnten, von der Absatzkrise am schwersten betroffen waren, nur unbedeutend gesenkt. Es ist dies eine äußerst sonderbare Erscheinung, die nur dadurch erklärt werden kann, daß hier alle Versuche, durch Preisopfer den Absatz zu steigern, vergeblich geblieben sind, und daß man es daher vorgezogen hat, wenig oder nur mit kleinem Gewinn als ebensowenig mit Verlust zu verkaufen. Die ewige Baisse hat natürlich die Nachfrage äußerst ungünstig beeinflußt. Die Abnehmer sahen sich ständig zu großer Vorsicht veranlaßt und verhielten sich daher sehr zurückhaltend. Um dem Zustand der allgemeinen Unsicherheit ein Ende zu machen, sind die französischen Produzenten am Ende des vergangenen Jahres dem Beispiel der amerikanischen Kunstseidenerzeuger gefolgt und haben sich zu einer Baissegarantie entschlossen und zwar in der Form, daß sie sich verpflichteten, zu dem neuen Preis zu fakturieren, sofern zwischen dem Zeitpunkte der Bestellung und dem der Lieferung und vor dem 28. Februar 1931 eine neuerliche Baisse eintritt. Diese Zusicherung hatte natürlich ein Uebereinkommen der Produzenten zur Voraussetzung, doch darf man hier nicht an einen festen Vertrag denken, sondern bloß an eine mehr oder weniger stillschweigende Uebereinkunft, die Preise vor Ende Februar nicht weiter herabzusetzen. Bisher wurde sie eingehalten, aber das angestrebte Ziel, nämlich eine Wiederbelebung des Marktes herbeizuführen, wurde nicht erreicht. Es muß übrigens betont werden, daß die Baissegarantie nur von den Viscoseproduzenten eingegangen wurde.

Man hatte gehofft, daß das Jahr 1930 der französischen Kunstseidenindustrie eine Interessenverkettung auf breiterer Basis bringen werde und vor allem, daß der erbitterte Kampf zwischen dem Comptoir und den Außenseitern ein Ende gemacht werden wird. Aber auch hier hatte man nur Mißerfolge zu verzeichnen. Die einzige erfreuliche Tatsache auf diesem Gebiete besteht in dem Anschluß der Soieries de Strasbourg an die Verkaufsorganisation der Kuhlmanngruppe. Sonst liegen die Verhältnisse in der französischen Kunstseidenindustrie noch genau so ungünstig wie vor einem Jahr. Das Comptoir kontrolliert etwa zwei Drittel der Produktion und scheint sich nach wie vor die Aufgabe zu stellen, den Preiskampf so lange fortzuführen, bis die Außenseiter zugrunde gerichtet sind. Es fragt sich bloß, ob das Comptoir, das nun schon seit Jahren die Offensive auf dem französischen Kunstseidenmarkte führt, finanziell noch kräftig genug ist, um bis zum Ende durchhalten zu können. Neben den Produktionsverlusten wird es für das abgelaufene Geschäftsjahr noch weit größere Portefeuille-Verluste zu verbuchen haben, und wenn auch das Gerücht, daß Gillet drei Viertel seines Kapitals verloren hat, etwas übertrieben sein dürfte, so ist es doch klar, daß ein sich Jahre hindurch hinziehender Preiskampf Riesensummen verschlingen muß. Anderesteils ist zu bedenken, daß viele der außenstehenden Unternehmungen vorzügliche Patente besitzen und oft rentabler arbeiten als die vielfach veralteten Comptoir-Unternehmungen. Allerdings, und das muß betont werden, ist die finanzielle Lage der der französischen Viscosegruppe angeschlossenen Unternehmungen trotz der Verluste, die sie in letzter Zeit erlitten haben, in der Regel viel günstiger als die der meisten Außenseiter; denn die Comptoirgesellschaften verfügen über sehr gewaltige Reserven, die aus Jahren hoher Rentabilität stammen, in denen die meisten außenstehenden Unternehmungen noch gar nicht bestanden haben. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß die meisten Neugründungen des Jahres 1928 schon als